

Toni BENZ, Greding mit seinem Umland – eine der „curie de Bawaria“ im Spannungsfeld der deutschen und bayerischen Geschichte, Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 103 (2011) S. 51–156, verfolgt einen auch reichspolitisch noch in der Stauferzeit durch zahlreiche Ministerialensitze wichtigen Grenzraum zwischen Franken und Bayern vom Früh-MA bis zum Übergang Gredings an das Hochstift Eichstätt im frühen 14. Jh. K. B.

Ingrid HEEG-ENGELHART, Anmerkungen zum Zisterzienserinnenkloster Maidbronn bei Würzburg, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 74 (2012) S. 593–616, zeichnet quellengestützt die Entwicklung des 1232 zunächst in Bergerbrunn bei Würzburg durch den Würzburger Bischof Hermann von Lobdeburg gegründeten, 1235 in das durch Graf Poppo von Henneberg geschenkte Etzelhausen verlegten Nonnenkonvents nach, der durch Langheim und nicht, wie man bisher glaubte, bis 1408 durch Ebrach visitiert wurde und im 16. Jh. ausstarb. K. B.

Fürsten & Industrielle. Schloß Mainberg in acht Jahrhunderten, hg. von Thomas HORLING / Uwe MÜLLER in Verbindung mit Andrea BRANDL u.a. (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt. N. F. 8 = Mainfränkische Studien 80) Schweinfurt 2011, Spurbuchverlag, 560 S., Abb., ISBN 978-3-88778-360-0, EUR 29. – Der Sammelband bietet zwei hier einschlägige Beiträge. Thomas HORLING (S. 11–29) legt dar, die Burg Mainberg östlich von Schweinfurt sei 1234/45 durch die Wildberger erbaut worden, ursprünglich eichstättische Vögte in Schweinfurt, die durch die Henneberger dort verdrängt wurden. 1273/75 hätten die reichsministerialischen Gründlacher Mainberg übernommen, gestützt auf die Revindikationspolitik Rudolfs von Habsburg, und 1303/05 sei Berthold VII. von Henneberg zum Zug gekommen, gestützt auf seine Position am Hofe König Albrechts I. Irmgard WENNER (S. 31–44) behandelt Mainberg als Witwensitz der Margarethe von Braunschweig-Wolfenbüttel (1450–1509), der Gemahlin Wilhelms III. von Henneberg-Schleusingen, der 1480 gestorben war. K. B.

Joachim ROTHER, Zur Templerfrage in Bamberg: Eine kritische Nachverfolgung der Bemerkungen und Hinweise über die Templer in den Bamberger Quellen und der Forschungsliteratur, Bericht des Historischen Vereins Bamberg 147 (2011) S. 129–158, geht aus von einer Notiz im Bamberger Franziskanernekrologium, wonach in dessen zwischen 1310 und 1313 übernommenen Gebäuden zuvor die Templer ansässig waren, um am Ende, Schüpferling folgend (vgl. NA 41, 352f.), vorsichtig zu erwägen, die Herren von Schlüsselberg könnten Gönner der Templer gewesen sein. K. B.

Kathrin GELDERMANS-JÖRG, „Als verren unser geleit get“. Aspekte christlich-jüdischer Kontakte im Hochstift Bamberg während des späten Mittelalters (Forschungen zur Geschichte der Juden. Abteilung A: Abhandlungen 22) Hannover 2010, Hahnsche Buchhandlung, X u. 436 S., Karten, Tab., ISBN 978-3-7752-5671-1, EUR 49. – Die vorliegende Diss. entstand bei Al-